

20 Jahre "Moments musicaux Aarau"

Autor(en): **Ehrismann, Sibylle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **76 (2002)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

20 Jahre «Moments musicaux Aarau»

Die profilierte Konzertreihe «Moments musicaux» setzt seit 20 Jahren wertvolle Akzente in die Aarauer Musiklandschaft. Geist und Seele dieses kleinen, aber feinen Veranstalters ist der Klarinetrist und Komponist Jürg Frey, der sich mit seinen auserlesenen und experimentierfreudigen Programmen weit über die Kantons-grenzen hinaus einen Namen gemacht hat. Faszinierend an dieser Konzertreihe ist der Verbund von Komponist, Interpret und Konzertveranstalter, die sich bei den «Moments musicaux» gegenseitig befruchten.

Tradition der Innovation – so liesse sich die in ihrer Konsequenz kompromisslose und doch wechselvolle Geschichte der «Moments musicaux Aarau» auf einen Nenner bringen. Was vor zwanzig Jahren auf Initiative des engagierten Pianisten Jean-Jacques Dünki in Unterentfelden seinen Anfang nahm, ist unter der Aegide des Aarauer Klarinetristen Jürg Frey zu einem weitherum beachteten Forum für die musikalische Avantgarde geworden.

Die Gründung der «Moments musicaux»

Als Jean-Jacques Dünki 1980 die «Moments musicaux» in Unterentfelden ins Leben rief, war die programmatische Ausrichtung der Konzertreihe seinen persönlichen Interessen entsprechend noch eine etwas andere als heute.

Der Gründer der Konzertreihe wurde 1948 in Aarau geboren und machte seine Ausbildung zum Konzertpianisten an der Musikakademie Basel, wo er seit 1984 auch eine Klavier- und Kammermusikklasse leitet. Neben seinen pianistischen Weiterstudien bei Leon Fleisher, Peter Feuchtwanger, Mauricio Pollini u.a. umfasste sein Bildungsweg auch Cembalostudien in Barock- und Renaissancemusik. Dünki, der heute in der Schweiz und im Ausland ein vielgefragter Kenner und Interpret der Musik des frühen 20. Jahrhunderts ist, hat auch hier in der Region immer wieder originelle Programme mit älterer Musik auf Hammerflügeln gespielt.

Die Gründungsidee von Dünki für die «Moments musicaux» war, unkonventionelle Programme ausserhalb der gewohnten Pfade zu präsentieren. Dabei stand für ihn im Vordergrund, alte Musik mit dem zeitgenössischen Musikschaffen in einen fruchtbaren Dialog zu bringen. Daraus hat sich ein Kammermusikzyklus entwickelt, der an Farbigkeit und künstlerischem Niveau immer mehr gewonnen hat.

Umzug von Unterentfelden nach Aarau

Was in Unterentfelden im kleineren Kreis begonnen hatte, erlebte nach fünf Jahren eine erste grössere Zäsur. Jürg Frey übernahm die künstlerische Leitung, und die



1 *Jean-Jacques Dünki, der Gründer der «Moments Musicaux», im März 2001 in der Stadtbibliothek Aarau im Rahmen der Festveranstaltungen.
Foto: Silvia Kamm-Gabathuler*

2 *Die Schweizer Komponistin Regina Irman gehört zum engen KomponistInnenkreis der «Moments Musicaux», hier an einem Konzert im Juni 1996 im Didaktikum Blumenhalde.
Foto: Silvia Kamm-Gabathuler (folgende Seite)*

Konzertreihe wurde fortan in Aarau durchgeführt. Eine grössere Resonanz beim Publikum und eine stabilere finanzielle Basis waren die Folge dieses Ortswechsels. Die Programmierung brachte zehn Jahre lang Neues im Umfeld von klassischen und romantischen Werken, verlagerte sich aber zunehmend ins rein aktuelle Schaffen.

Jürg Frey wurde 1953 in Aarau geboren und studierte Klarinette, Komposition und Alexandertechnik in Zürich, Bern und Basel. Er schloss seine Studien mit dem «examen de virtuosité» in der Klasse von Thomas Friedli am Konservatorium in Genf ab. Frey blickt auf eine ausgedehnte Konzerttätigkeit als Klarinettist zurück. Er hat sich als hochkarätiger Interpret auch im klassischen Bereich, aber besonders für zeitgenössische Musik in der ganzen Schweizer Musikszene schnell einen Namen gemacht. «Die Klarinette war für mich immer ein Instrument, um mit Komponistinnen und Komponisten in Kontakt zu kommen, die mich interessierten», erzählt Jürg Frey in unserem Gespräch. «Ich spiel ein Stück von Dir und hätte da noch eine Frage, – das bringt Kontakt, so lernt man einander über die Musik kennen. Wenn ich mir das so überlege, dann habe ich nie einfach solistisch virtuos Klarinette gespielt, da war immer der Hintergedanke an mein eigenes Komponieren. Ich spielte die Stücke, die mich als Komponist interessierten.» So hat Jürg Frey zahlreiche Werke von Schweizer Komponistinnen und Kom-

ponisten seiner Generation angeregt und hat sie nicht nur, aber immer wieder auch im Rahmen der «Moments musicaux» in Aarau uraufgeführt. Auf diese Weise kamen in Aarau Komponisten, die heute in der Schweizer Szene einen beachteten Namen haben, durch die «Moments musicaux» schon in jungen Jahren zu für ihre Entwicklung wichtigen Aufträgen und Uraufführungen. Und das Aarauer Publikum kam und kommt über diese Konzertreihe zu spannenden Begegnungen mit Komponisten und ihrer Musik. Gleichzeitig hat diese ganz auf den Kompositionsstil und den musikalischen Geschmack von Frey ausgerichtete Programmation auch eine gewisse Eindimensionalität des Konzertangebots zur Folge.

Der engere Komponistenkreis um Jürg Frey

Zum engeren und gleichaltrigen Kreis um Jürg Frey gehören der Zürcher Misha Käser (*1959), einer der originellsten Textvertoner der Szene, und der heute in Zürich lebende Aargauer Musiker und Kritiker Alfred Zimmerlin (*1955), der als eigenwilliger Cello-Improvisator international tätig ist und auch als Komponist mit schlichten und sehr präzisen Aussagen besticht. Da ist aber auch Regina Irman (*1957) aus Winterthur, eine gefragte Schlagzeugin, die sehr konzentriert ex-



perimentiert und zu strukturell wie klanglich immer wieder überraschenden Resultaten findet. Dazu kommt der hoch sensible Gitarrist und Komponist Dieter Jordi (*1958), ebenfalls aus Winterthur, und die zurückgezogen in Gontenschwil lebende Esther Roth (*1953), die sich intensiv und auch im grossen Stil mit der Minimal music und mit Musikperformance auseinandersetzt. Interessant ist auch der heute im Tessin lebende Basler Mathias Steinauer (*1959), der sich früher auch als Rockmusiker betätigt hat. Er schreibt eine magisch-mythische Musik von ruhiger archaischer Ausstrahlung.

Es zieht sich wie ein roter Faden durch den Komponistenkreis um Jürg Frey und die Konzerte der «Moments musicaux»: das Experimentieren mit strukturellen und klanglichen Phänomenen, das sich aber

immer wieder in überzeugenden Resultaten festigt, also in fertigen Stücken zum Ausdruck kommt. Stille und Zeit, aus der die Musik heraus entsteht, spielt eine wichtige Rolle, aber auch die Arbeit mit Kleinstmotiven und musikalischen Grundsatzzfragen. Allen ist auch eine gewisse Sperrigkeit gegenüber Hörerwartungen und gegenüber den zur Zeit führenden stilistischen Strömungen eigen. Jürg Frey, der Konzertveranstalter der «Moments musicaux», gehört als Komponist mitten in diesen Kreis hinein. Man darf diese regionale Zelle ruhig mit so berühmten Künstlerzirkeln wie der «Groupe des Six» in Paris oder dem «Mächtigen Häuflein» in St. Petersburg vergleichen, auch wenn sie von der Ausstrahlung her in keiner Weise verglichen werden kann. Aber auch in diesen Künstlerzirkeln wurde nicht einfach ein einziger Avantgarde-Stil propagiert,





wie bei Schönberg und seinem Kreis. Es kam in ihnen vielmehr der Austausch von künstlerisch und kulturpolitisch Gleichgesinnten zum Tragen, der die beteiligten Komponisten immer wieder zu neuen eigenwilligen Lösungen inspirierte.

Heikle Balance zwischen Komponistenwerkstatt und Publikumsnähe

Als Konzertveranstalter darf man aber nicht nur Komponistenwerkstatt betreiben, man will ja auch dem interessierten Publikum etwas bieten. Mit den «Moments musicaux» ist es Frey immer wieder gelungen, diese heikle Balance zu finden. Im Raum Aarau, wo er nicht gerade mit einem Heer von Musikspezialisten rechnen kann, ist das umso schwieriger. Das grundsätzlich am Neuen interessierte Publikum in Aarau

und der weiteren Umgebung ist dadurch längst zum festen Stammpublikum geworden. Das gelingt beim Werkstattcharakter dieser Konzertsreihe nur, weil die Leute nicht einfach als notwendiges Übel behandelt werden, um die eigenen Stücke aufführen zu können, sondern als gleichwertige Dialog-Partner. Das Publikum der «Moments musicaux» wird sachkundig und sensibel an Experimente herangeführt. Es werden Einführungen und Gespräche vor dem Konzert angeboten, und die neuen Stücke werden so programmiert, dass sie in einem einleuchtenden Kontext auch von einem interessierten Laien verstanden werden können. Zudem finden die Konzerte immer auch an einem speziell dafür ausgewählten Ort statt: im Laurenzenkeller, im Galerieraum des Theaters Tuchlaube, im Didaktikum Blumenhalde, im Saal 2 des Saalbaus oder im Kunsthaus Aarau.

3 *Konzertimpression mit der Geigerin Joanna Becker im Mai 1997 im Didaktikum Blumenhalde. Foto: Silvia Kamm-Gabathuler (Seite 105)*

4 *Craig Shepard am 13. März 2001 in der Stadtbibliothek. Foto: Silvia Kamm-Gabathuler*

Es lohnt sich deshalb, an einem konkreten Beispiel genauer darzustellen, wie Frey das in den «Moments musicaux» macht. Nehmen wir zum Beispiel die Jubiläumssaison 1990/1991 zum 10jährigen Bestehen der «Moments musicaux», die weit über die Kantonsgrenzen hinaus beachtet wurde. Frey vergab für jedes der fünf Konzerte, die er veranstaltete, einen Kompositionsauftrag. Die Aufträge gingen an Jean-Jaques Düнки (1948), Regina Irman (1957), Alfred Zimmerlin (1955), István Zelenka (1936) und Mischa Käser (1959). Aber anders als üblich wurde nicht einfach eine Besetzung angegeben und auf die neuen Werke gewartet, um sie dann zu programmieren. Frey organisierte das vielmehr umgekehrt und machte jedem Komponisten und der Komponistin zuerst einen Programmvorschlag mit klassischen und romantischen Werken, in den das neue Stück passen sollte. Natürlich waren schon diese Programmvorschläge so, dass die Komponisten sich darin wohlfühlen konnten. In ausgiebigen Gesprächen wurden diese Vorschläge dann diskutiert, zum Teil direkt übernommen oder neue Lösungen gesucht.

Die Programme mit den Uraufführungen, die dabei herauskamen, waren faszinierend und für das Publikum interessant. So stellte Jean-Jacques Düнки sein Trio vier Werken von Robert Schumann gegenüber. Im Konzert für Regina Irman wurde ihr Klarinettenstück kombiniert mit den

«Cheap Imitations» von John Cage, den «Rational Melodies» von Ton Johnson und dem «Hanns Eisler-Ensemble-Piece» von Christian Wolff. Alfred Zimmerlins Klarinettenquintett wurde mit originellen Mozart-Fragmenten präsentiert, und István Zelenka schrieb ein Septett in der gleichen Besetzung wie Beethovens Opus 20. Mischa Käser schliesslich befasste sich mit Texten aus der Wunderhorn-Liedersammlung, über die er ein Stück für Sopran, Flöte, Klarinette und Streichtrio schrieb, und programmierte es mit Hanns Eislers «Palmström» in gleicher Besetzung und mit den «Wunderhornliedern» seines ehemaligen Kompositionslehrers Roland Moser. Auf diese Art und Weise entstand ein einerseits die Künstler inspirierendes, andererseits aber auch für das Publikum gut nachvollziehbares programmatisches Beziehungsnetz. Dass dies auf diesem künstlerischen und interpretatorischen Niveau möglich war, obwohl für die Jubiläumssaison nur bescheidene Mittel zur Verfügung standen, ist dem Goodwill der Künstler zu verdanken, auch unter ihrem üblichen Tarif mitzumachen.

Anerkennung am Schweizerischen Tonkünstlerfest 1993

Aber nicht nur die jüngeren, auch ältere bereits führende Komponisten der Schweizer Szene tauchen immer wieder in den

Programmen der «Moments musicaux» auf. So zum Beispiel Roland Moser (*1943), einer der sperrigsten und interessantesten Schweizer Komponisten unserer Zeit, der in Winterthur und Basel lehrt. Oder dann Jacques Wildberger (*1922), bis heute zu wenig anerkannt mit seiner geistreichen und sozialpolitisch kompromisslosen Musik. Dazu kommt Klaus Huber (*1924), der musikalische und politische Prophet auf internationalem Parkett, und die beiden ungarischen Flüchtlinge István Zelenka (*1936) und Janos Tamas (1936–1995). Aber auch der zeit lebens in Lenzburg wohnhaft gewesene Peter Mieg (1906–1990), der wohl profilierteste Aargauer Komponist seiner Generation, wurde von den «Moments Musicaux» aufgeführt. Welche Wertschätzung die «Moments musicaux» dank ihrem Leiter gesamtschweizerisch geniessen, zeigt allein schon die Tatsache, dass am Schweizer Tonkünstlerfest 1993 in Luzern zahlreiche Werke von Aargauer Komponistinnen und Komponisten vorgestellt wurden, die zuvor in den «Moments musicaux»-Konzerten zu hören gewesen waren.

In diesem sich gegenseitig inspirierenden Künstlerkreis erschöpfen sich die «Moments musicaux» aber nicht. Das alleine würde einer Konzertreihe noch kein Profil mit Ausstrahlung verleihen. Künstler stehen ja immer inmitten einer weltweiten geistigen Strömung, Musik kennt keine Grenzen. So hat Frey aus seinen persönli-

chen kompositorischen Interessen heraus für die «Moments musicaux» immer wieder auch Programmideen entwickelt, die gesamtschweizerischen Pioniertaten gleich kamen. In Aarau konnte man die Musik von Komponistinnen und Komponisten kennen lernen, lange bevor diese weltweit zu Kultfiguren geworden sind.

Eine zentrale Figur ist der aus dem New Yorker Umfeld von John Cage kommende Morton Feldman, der eine extrem leise, meditative Musik an der Grenze des Hörbaren schreibt. Oder dann die Russin Galina Ustvolskaya mit ihrer archaisch herben und kraftvoll wuchtigen Musiksprache. Aber auch Giacinto Scelsi wurde schon früh in den «Moments musicaux» gespielt. Scelis subtiles und analytisch geniales Aushorchen des Innenlebens eines Tones machte ihn erst nach seinem Tod zur gefeierten Kultfigur der Avantgarde. Einen entscheidenden Beitrag leisteten die «Moments musicaux» auch bei der Wiederentdeckung des französischen Komponisten Charles Koechlin (1867–1950), einem Schüler von Jules Massenet und Gabriel Fauré. Koechlin war stilistisch sehr offen, griff den Neoklassizismus von Erik Satie auf, experimentierte gleichzeitig mit dichten bitonalen Akkorden, verwendete als einer der ersten Franzosen die Zwölftontechnik und nahm bereits die Klangflächenkomposition der 1960er Jahre voraus.

5 Blütezeit des hauseigenen Ensembles mit Marianne Aeschbacher (Vi), Mareike Wormsbächler (Vi), Raphael Reber (Vla), Tobias Moster (Vc) und Jürg Frey (Klar).
Foto: Silvia Kamm-Gabathuler

Die Gründung eines hauseigenen Ensembles

Die künstlerischen Erfolge festigten in den ersten zehn Jahren das Profil der «Moments musicaux» markant, und das trotz des eher bescheidenen Budgets. Die Anziehungskraft stieg damit natürlich auch für gute Musikerinnen und Musiker aus der Avantgarde-Szene, die plötzlich nach Aarau kamen, um hier ihre originellen Programme zu verwirklichen. Daraus

wuchs allmählich ein festeres Ensemble heran, aus dem schliesslich zu Beginn der 1990er Jahre das hauseigene «Ensemble Moments musicaux» mit acht bis zehn MusikerInnen gegründet wurde. Das brachte der Konzertreihe in Aarau einen entscheidenden Aufschwung. Nun plötzlich bekamen die innovativen Programme mehr Gewicht, schon rein besetzungsmässig. Und wenn mehr Musiker auf der Bühne versammelt sind, kommt automatisch auch mehr Publikum.



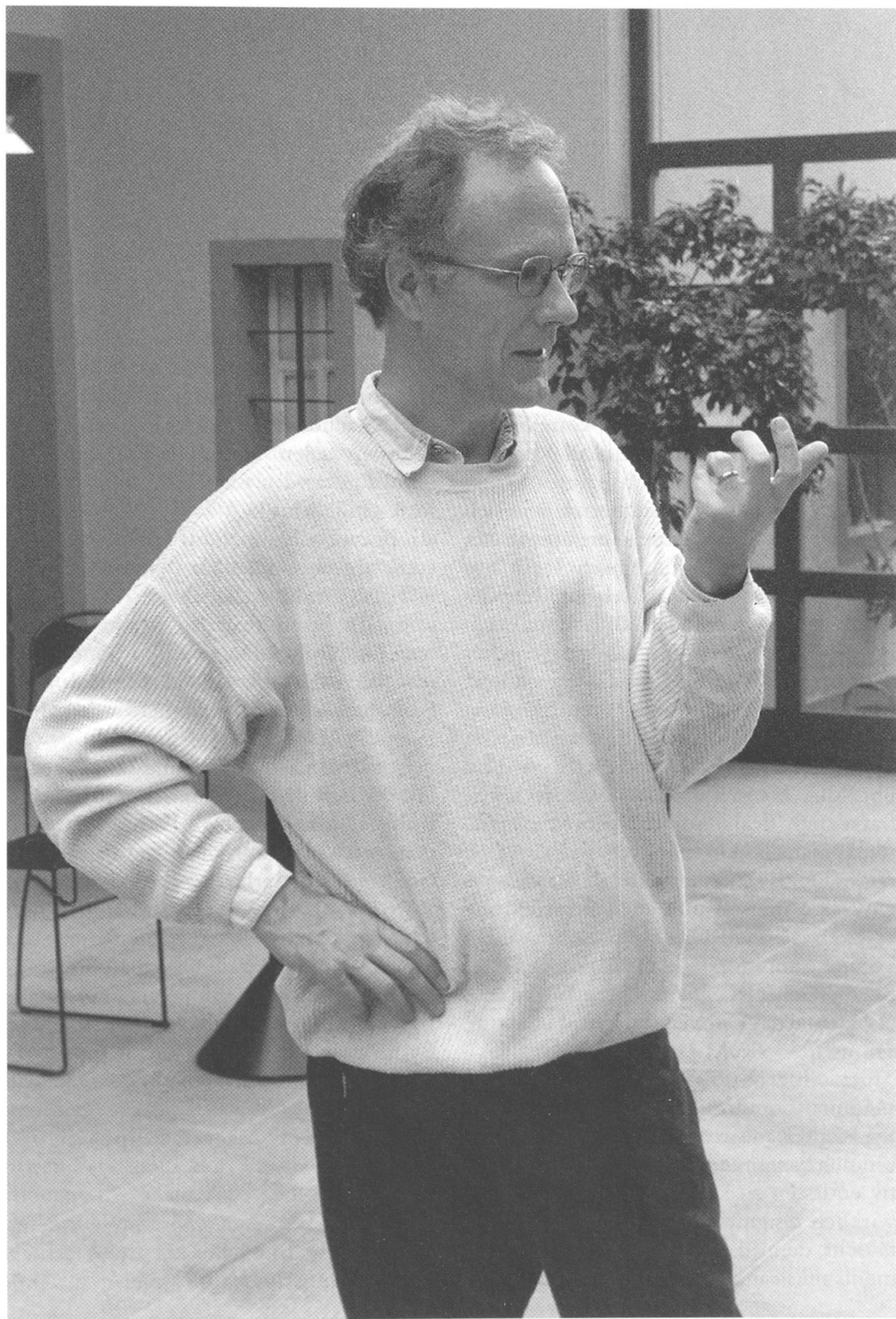
Das wichtigste bei dieser Ensemblegründung aber war, dass nun die Konzerte der «Moments musicaux Aarau» auch exportiert werden konnten und so den Namen der Stadt Aarau über die Kantonsgrenzen hinaus trugen. Es folgten Einladungen an interessante Avantgarde-Festivals, 1996 an dasjenige des Deutschlandfunks «Nov Antiqua – Avantgardemusik gestern und heute» in Köln, und 1997 an das Festival «Musik des 20. Jahrhunderts» vom Saarländischen Rundfunk in Saarbrücken und an die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater. Damit trug das profilierte Ensemble «Moments musicaux» den Namen der Stadt Aarau an wichtige Treffpunkte der Avantgarde hinaus.

Für Jürg Frey persönlich bedeutete diese Ensemblegründung, dass er nicht mehr nur als Klarinettist, Komponist und Organisator tätig war, sondern nun zusätzlich noch als Ensembleleiter, als Dirigent. Solche Ensemblegründungen für Neue Musik konnte man aber nicht nur in Aarau beobachten. Zwischen 1985 und 1990 wurden rundherum solche spezialisierten Ensembles gegründet, in Zürich, Basel und andernorts. Speziell für Aarau mit seiner künstlerischen Nischenpolitik war dieses Ensemble «Moments musicaux» eine sehr sinnvolle und wertvolle Sache. Doch mit einem Ensemble steigt auch die administrative Arbeit, die Frey bis heute gratis leistet, um möglichst viele Mittel ins Pro-

gramm und in die Musiker zu investieren. Und weil auch die Subvention von Stadt und Kanton nicht erhöht wurde, um ein solches Ensemble zu finanzieren, hätten Sponsoren gesucht werden müssen. Diese überhaupt für ein Avantgarde-Ensemble zu finden ist grundsätzlich sehr schwierig.

Grenzerfahrung mit Konsequenzen

An eine administrativ und finanziell äusserst kritische Grenze stiessen die «Moments musicaux» 1993 mit einem mehrtägigen und sehr aufwändigen Porträtkonzert «Christian Wolff», bei dem der Komponist selbst im Ensemble mitspielte. Christian Wolff stammt ebenfalls aus dem amerikanischen Umkreis von John Cage und hat insofern Neuland betreten, als er die für die musikalische Struktur grundlegenden Aspekte den Interpreten überlässt. Was Wolff daran interessiert, ist nicht der Aspekt des Zufalls wie bei Cage, sondern die Bedingtheit, mit der die einzelnen auf die Entscheidungen der anderen reagieren: die Erzeugung einer Art psychologischer Kettenreaktion, die Wolff mit dem Begriff «cueing» benannt hat. Demokratische Strukturen in der Formbildung, der Stellenwert der Entscheidung des Interpreten sowie die Versuche, mit nicht professionellen Ausführenden zu arbeiten gehen bei Wolff zusammen mit zunehmend politisch ausgerichteten Texten. Es war toll, im



Didaktikum Aarau und im Kunsthaus miterleben, welche Ausdruckskraft und Intensität die Wolff-Interpreten an den Tag legten. Zudem hat Wolff für die «Moments musicaux» ein Auftragswerk komponiert, mit dem sprechenden Titel «Aarau Songs».

Es war ein Anlass, der weitherum von sich Reden machte, die Leute kamen sogar von den umliegenden Städten nach Aarau, um diesen «Wolff»-Event zu erleben. Für die Konzertreihe war jedoch ein Endpunkt erreicht. Zwar hatten die Subventionsgeber das Ereignis finanziell etwas stärker unterstützt, bei weitem aber nicht kostendeckend. Die Geldsuche dauerte fast drei Viertel Jahre, und die ganze Organisation überstieg Freys Kapazität. «Wie weiter?», fragte sich der innovative Konzertveranstalter damals. Und: «Entweder hätte ich eine administrative Teilzeitkraft für ca. 20 % einstellen müssen und auch finanziell auf eine etwas höhere Grundsubvention zählen können müssen, um nicht derart viel Zeit für die Geldsuche zu verlieren. So konnte es jedenfalls nicht weitergehen.»

Trotz seiner Erfolge mit dem Ensemble «Moments musicaux» erhielt Jürg Frey von Stadt und Kanton die nötigen Mittel nicht, um sich weiter entwickeln und administrativ entlasten zu können. «Ich habe damals wirklich resigniert, ich war auch sehr enttäuscht, denn das Ensemble hat den «Moments musicaux» und auch der Stadt Aarau

viel gebracht,» so Jürg Frey. Er wollte und musste sich als Konzertveranstalter neu orientieren. Zuerst einmal hat er sich stark auf seine kompositorische Arbeit konzentriert, nachdem er 1991 Preisträger am Internationalen Komponistenseminar in Boswil geworden war. Das Thema war damals «Stille Musik».

«In Boswil haben sich für mich viele Kontakte ergeben, aus denen sich nach etwa zwei Jahren die «Wandelweiser Komponisten Gruppe» mit Sitz in Berlin formiert hat», erzählt Frey. Die «Edition Wandelweiser» ist mittlerweile als Verlag und als CD-Reihe zu einem Begriff geworden. Jürg Frey erhielt u. a. Kompositionsaufträge von der Stadt Zürich, der «Jeunesses musicales Suisse» und dem «Rheinischen Musikfest Köln». Und wichtige Werke von ihm wurden oft als Uraufführungen gespielt in Genf, Zürich, Berlin, Bremen, Düsseldorf, Wien, Oslo, New York, Washington und Chicago. Dabei erhielt er als Komponist gezielte Förderung durch das Kuratorium des Kantons Aargau mit je einem Werkjahr 1986 und 1996 und einem Aufenthalt in Berlin 1997.

Die «Wandelweiser-Gruppe» mit Jürg Frey

Das «Wandelweiser-Komponisten-Ensemble» ist auf Installationen ausgerichtet: Klang, Raum und Stille spielen für ihre

Projekte eine zentrale Rolle. Sie umfasst rund 12 Leute, u.a. auch aus Brasilien, Japan, Korea und den USA. Sie treffen sich zu Fach-Diskussionen, veranstalten mehrtägige Gesprächskonzerte in Düsseldorf, Trier, und eben kam eine Anfrage vom Südwestfunk, wo auch ein Stück für Bass-Klarinette und Elektronik von Jürg Frey aufgenommen wird. Zudem schicken die Wandelweiser-Komponisten sich gegenseitig ihre neuen Partituren zu. Die «Wandelweiser» sind ein Geflecht von Freundschaften, weit verzweigt und lose zusammengehalten, dann aber wieder sehr nahe beisammen, wenn es um Fragen der Kunst, des Komponierens und des Verstehens geht. «Die Komponisten der Wandelweisergruppe beweisen, dass ein Weiterdenken über Feldmann, Wolff, ja selbst Cage hinaus möglich ist. Sie stehen am Rand, nicht um diesen zu manifestieren und festzuschreiben, sondern um über Formen des Überschreitens nachzudenken.» (Süddeutsche Zeitung)

Es war dieser neue Kreis des Komponisten Frey, der auch seine Auswirkungen auf den Konzertveranstalter und seine «Moments musicaux» hatte. Man konnte zum Beispiel im Rahmen des Festivals «Klangnovember Aarau» zum Thema «Komponistinnen» die Japanerin Makiko Nishikaze aus der «Wandelweiser-Gruppe» kennenlernen, deren ganz anderer exotisch-kultureller Hintergrund Frey in einem ein-

fühlsamen Werkstattgespräch dem Aarauer Publikum vorstellte. Und auch von den grösseren «Events» rückte er nicht einfach ab. Er organisiert jetzt regelmässig ganztägige Porträt-Veranstaltungen in Anwesenheit des Komponisten. Dabei finden an einem Sonntag mehrere Konzerte und Gesprächsrunden statt. So hat Aarau mit dem «Moments musicaux» eine neue, spannende und die Komponistenbegegnung geschickt vertiefende musikalische Plattform erhalten.

Besonders eindrücklich war die Begegnung mit dem deutschen Komponisten Walter Zimmermann, der bereits über Jahrzehnte einen eigenwilligen avantgardistischen Volksmusikstil entwickelt hatte und der jetzt, wo das Einbeziehen von Volksmusik wieder «Mode» ist, interessante Aspekte und analytische Möglichkeiten vorstellen konnte.

Oder dann das Gesprächskonzert «Der Untergrund der Zeit» mit dem Amerikaner Michael Pisaro, der während seines Stipendienjahres in Deutschland für zwei Tage nach Aarau kam. «Musik geht an der Grenze zwischen Klang und Stille nach, sie wischt die Grenze aus und zeichnet sie wieder ein, mit einer ganz feinen Linie ...», so Pisaro über sein musikalisches Denken.



7 *Spannende Begegnung mit dem amerikanischen Komponisten Michael Pisaro bei zwei Gesprächskonzerten im Oktober 1998 im Didaktikum Blumenhalde.*
Foto: Silvia Kamm-Gabathuler

Inspirierende Zusammenarbeit mit anderen Aarauer Kulturveranstaltern

Immer wieder wurden in Aarau auch grössere Kulturprojekte realisiert, weil sich die «Moments musicaux» ab und zu mit anderen Kulturveranstaltern zusammengetan haben. Die Zusammenarbeit vor Ort ist kulturpolitisch besonders wichtig, verleihen doch vereinte Kräfte einer Veranstaltung grössere Ausstrahlung und Resonanz.

Jürg Frey hat mit dem Aargauer Kunsthaus oder mit der Tuchlaube Aarau mehrtägige Festivals zum Thema «Musik macht Theater» oder «The New York School» lanciert. Die «Moments musicaux» sind aber auch im alljährlichen Festival «Klangnovember Aarau» integriert. Dabei handelt es sich um einen freiwilligen Zusammenschluss der lokalen Konzertveranstalter, die jeweils ihre November-Konzerte einem gemeinsam ausgeheckten Thema widmen, wie zum Beispiel «Filmmusik», «Oper einmal anders» oder «Komponistinnen».

Zum 20-Jahr-Jubiläum stand das Motto «Musik und Film» mit dem Komponisten Vassilios Kokkas und die vertonte Fotografie im Zentrum des Saisonprogramms. Eine Ausstellung mit Fotos von Silvia Kamm, die die «Moments musicaux»-Konzerte über die Jahre hinweg dokumentiert hat, war Anlass für fünf Vertonungen ausgewählter Musik-Bilder.

Neuerdings interessiert sich Jürg Frey für avantgardistische Musikfilme, für Klangkunst, Elektronik und Performance. Das sind Musiksparten, die vielerorts aus dem etwas gar eng gewordenen Zirkel der Avantgarde herausführen. Es bleibt nur zu hoffen, dass Jürg Freys nach wie vor innovativen Projekte auch bei einem etwas grösseren Aufwand in Aarau möglich gemacht werden. Die «Moments musicaux» sind das ideale Forum, welches solche Auseinandersetzungen und Innovationen ermöglicht.

Sibylle Ehrismann ist freischaffende Musikpublizistin. Sie hat sich zudem mit grossen Musikausstellungen zu Arthur Honegger, Paul Hindemith u. a. einen Namen gemacht. Sie lebt und arbeitet in Rombach bei Aarau.